

darauf hin, wie wir es in der Hand haben, Krankheiten zu verhüten.

In dem ersten Theil seines Vortrages erwähnte Redner den Magen als Eingangspforte der Krankheiten und wie demselben von der Weisheit des Schöpfers zwei wichtige Controleure, der Geruchs- und Geschmackssinn, zur Verhütung von Krankheiten beigegeben seien. Diese beiden Sinne sind stets bemüht, den Menschen vor dem Genuss schädlicher oder verdorbnener Speisen und Getränke zu warnen, indem sie das Gefühl des Ekelns vor dem Genuss der Speisen erregen, oder das dem Körper schädliche durch Erbrechen wieder aus dem Magen zu befördern suchen. Es sei daher Pflicht eines Jeden, diesen uns von der Natur gegebenen Warnern stets Folge zu leisten.

Ferner sei es wichtig, die Speisen und Getränke nicht zu heiß zu genießen, da solche den Schmelz der Zähne zerstören und die letzteren dann in Fäulnis übergehen. Für die Verdauung der Speisen sind die Zähne aber ein ganz nothwendiges Requisit, denn schlecht gekauten Speisen hindern die Verdauung und die richtige Ausnützung ihres Nährwertes für den Körper. Hieraus ergiebt sich, wie wichtig eine rationelle Zahnpflege ist, denn die Zähne sind durchaus nicht, wie Manche glauben möchten, nur der Zahnschmerzen wegen da.

In Bezug auf die Menge der zu genießenden Speisen erwähnte Redner zwar mit Recht, daß die Unmäßigkeit im Essen stets verwerthlich sei, jedoch dürfe dem Magen auch nicht zu wenig Nahrung geboten werden, selbst wenn dieselbe gut und nahrhaft sei, da die Verdauungsgänge, wenn sie nicht erschlaffen sollen, stets in Uebung bleiben müssen. Man benutze daher neben den nahrhaften stets noch ein entsprechendes Quantum Füllspeisen, d. h. solche, die leicht verdaulich sind.

Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Herr Vortragende auch des Alkohols und betonte dabei, daß der gegen denselben geführte Kampf sich nicht allein gegen die Schnapsflasche wenden möchte, sondern auch auf die Weinflasche zu richten sei, denn der Ausspruch eines alten Rabbiners sei noch immer so wahr wie ehedem. Derselbe sagt: „Die Rebe des Weines ist mit dreierlei Blut begossen: mit dem Blute eines Lammes, eines Löwen und eines Schweines. Wer ein Glas trinkt, wird wie ein Lamm, wer zwei trinkt, stark wie ein Löwe, wer mehr trinkt, wälzt sich im Rotte wie ein Schwein.“

Der zweite Theil des Vortrages behandelte die Erkältungskrankheiten. Der größte Theil der Krankheiten hält entweder durch den Magen oder durch die Haut seinen Einzug in den Körper. Der Zweck unserer Haut ist ein fünffacher: sie dient als schützende Hülle, als Wärme-Regulator, als Ausscheidungs- und Einathmungsmittel und als Temperatursinn. Außer der Oberhaut haben wir noch eine andere Haut, das ist die Schleimhaut. Mit schwitzender Haut soll man sich nie kalter Temperatur oder Zugluft aussetzen. Rheumatismus wird hervorgerufen durch üble Stoffe, welche in unserm Körper vorhanden und nicht gehörig ausgeführt worden sind. 1/7 von dem, was wir genießen, geht durch die Haut wieder fort. Ein Haupteingang ist ferner auch die Lunge.

Redner schließt mit den Worten, der Zweck seines Kommens sei nicht gewesen, Klarheit zu bringen, wohl aber Anregung zu geben, wenn auch nicht täglich, so doch zu bestimmten Zeiten darum sich zu kümmern: wie habe ich mich zu verhalten, soll mein Körper vor Krankheiten bewahrt bleiben.

— Leipzig. Montag Nachmittag hatte sich ein bisher hier bedienter gewesener Stallschweizer mit zwei ihm unbekannten Handwerksburschen in einer Restauration in ein Spiel eingelassen, bei dem er sehr bald zwanzig Mark verlor. Nun erst gingen ihm die Augen auf, daß er zwei Bauernfänger in die Hände gefallen war, und schlug infolge dessen Färm, drohte, die beiden der Polizei übergeben zu wollen, so daß diese sich bereit erklärten, ihm das verlorene Geld wiederzugeben. Dabei händigten sie ihm auch zwei Zehnmarkstücke ein. Als der Schweizer nun Abends auf dem Bayerischen Bahnhof ein Billet lösen und mit einem solchen „Zehnmarkstück“ bezahlen wollte, stellte es sich heraus, daß ihm die beiden Gauner zwei Messingspielmarken ausgehändigt hatten. Der Betrogene hatte nun noch die Unannehmlichkeit, wegen Herausgabe falschen Geldes sich nach der Kriminalpolizei begeben zu müssen.

— Da dieses Jahr ein deutsches Turnfest stattfindet und noch dazu in Dresden, können die sächsischen Turner eine Alpenturnfahrt nicht unternehmen. Hatten auch im vorigen Jahre über 100 Theilnehmer sich durch die Cholerafurcht bestimmen lassen, im letzten Augenblick noch zurückzutreten, so ergab dies Unternehmen für die Sächsische Kreis- und Unterstüzungskasse doch noch einen Reinigung von 1130 Mark, nachdem, wie schon früher, die Summe von 500 Mark für Trans und verunlückte Eisenbahnbedienstete abgegeben war. Für das nächste Jahr ist aber wieder eine Alpenturnfahrt geplant, auch hat der immer thätige Kreisvertreter, Director Bier, schon mit den Vorarbeiten zu dieser 4. Turnfahrt begonnen. Dann sollen die Turner und deren Freunde und Gäste über Prag und Wien

nach Graz und Triest — und ferneren sonnigen Städten geführt werden.

— Eine in der Eckstraße in Chemnitz wohnende Witwe setzte dieser Tage, obgleich ein zweijähriges Kind in der Stube war, einen Topf mit kochendem Wasser auf die Diele. Der Zufall wollte, daß ein anderes vierjähriges Kind plötzlich eine Thür öffnete und mit dieser das erstgenannte Kind umstieß, welches, da es schon in der Nähe des Topfes sich befand, in diesen hineinfiel. Es verbrannte sich derart, daß es trotz angewandter ärztlicher Hilfe am andern Morgen schon verstarb. — Solche betrübende auf Unvorsichtigkeit und gedankenlosen Leichtsinn zurückzuführende Vorkommnisse werden, gleich den Unfällen mit Schießgewehren, Petroleum und Streichhölzchen von der Presse immer und immer registriert, und doch haben diese Mahnungen zur Vorsicht immer noch so wenig Erfolg.

7.ziehung 5. Klasse 107. Agl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 11. Mai 1885.

40.000 Mark auf Nr. 28940. 30.000 Mark auf Nr. 38129 87151. 5000 Mark auf Nr. 11421 42889 50234. 3000 Mark auf Nr. 1030 10001 12535 13677 13491 17879 17944 19923 19481 20667 21118 26217 26802 29681 33983 37814 38599 40607 42470 44063 48862 48560 49900 52111 56750 57299 61534 62529 64471 65748 66231 72640 77843 79018 80029 87213 88531 93147 97620 99539.

1000 Mark auf Nr. 2113 8965 9182 9980 10718 13567 15117 16620 20144 21418 22200 22653 26886 29404 30415 30100 31492 32787 37954 43501 43812 43-14 44585 44642 48278 49974 55085 55026 56889 57104 60271 61957 62984 73445 73919 74479 77884 78040 80871 82387 85952 86535 96590 97742.

500 Mark auf Nr. 2501 7679 7823 8569 12795 14932 14229 16605 17630 21062 24344 25368 27732 28601 28150 28930 30295 32960 32827 36352 36891 36608 39123 39643 40652 41216 42408 43890 43985 44045 45807 61835 62544 62205 62876 66418 67669 67074 69686 69302 73887 76284 78201 79963 79128 81644 85621 87799 90245 95744 96903 97655 97149 97004.

300 Mark auf Nr. 1023 3336 5990 7350 8377 9816 9042 10190 12681 13097 13969 13595 14971 14372 15075 16160 17300 19557 19588 21718 22523 22926 23065 24223 24736 24992 25481 26797 26242 27900 29579 30624 30126 32936 32181 33400 34380 35207 36425 36553 36970 36061 36624 37904 38356 38726 40114 41811 44825 44212 46501 46094 46633 47331 47740 47448 48691 49526 53471 54872 56139 56164 58147 59330 59078 60558 60758 61989 61220 62031 62284 64849 65466 67670 68045 69891 70647 71001 71956 71152 72506 73365 73812 73508 74369 75108 75228 76318 76292 77398 78778 78164 79618 80391 80254 80664 81328 83310 84770 84329 85737 85928 86786 86771 87682 88574 89637 90083 91597 93046 94061 94636 95909 96981 96154 97618 98632.

8. ziehung, gezogen am 12. Mai 1885.

15.000 Mark auf Nr. 22748 53651. 3000 Mark auf Nr. 892 1777 4183 8013 9677 13580 15498 15252 18003 23669 24817 24405 34128 34793 35268 36943 39126 39095 41680 45296 49514 56982 57275 58582 58949 59645 61808 64527 65512 74904 79285 84616 84846 88376.

1000 Mark auf Nr. 2523 3675 5526 4433 6374 8575 11843 12579 14285 16917 17213 21138 24206 24141 24174 25917 27510 31309 31349 33867 33581 36163 39519 39816 41880 42969 44888 46704 49273 50781 50381 50698 50376 55764 57190 57883 58484 60705 64199 64485 66320 71725 71877 72655 76169 79098 80519 83226 83111 85283 85714 86753 86459 89989 90289 95254 97937 98055 98500.

500 Mark auf Nr. 1062 4971 5476 6175 6128 8890 5184 10623 12871 14447 16601 16228 23263 24213 25705 33303 36042 40594 41892 42702 43165 44489 47374 48744 49015 54734 59964 60751 61356 63191 64187 64865 65672 66814 66862 68587 68274 70887 72561 77796 78016 79431 82559 83428 84050 86331 88462 88203 88908 89973 91066 94177 96661 96500.

300 Mark auf Nr. 918 2070 2915 3653 4248 4677 5376 7699 7074 10143 10342 11479 11673 13625 15860 15497 16892 18953 20125 21229 22232 23462 23816 25503 26441 26612 27489 28967 30308 30465 31904 32382 33262 33703 34602 34017 34845 35614 36280 36535 37253 37157 39970 42997 42181 43874 46039 46982 46966 49466 50924 51510 51268 53304 54644 55178 55243 55581 55911 55238 55321 56145 57023 58027 59314 60101 60386 60827 60907 60117 60076 61710 62885 64541 65647 65104 67686 67434 68448 68854 68225 71796 72260 73860 73437 74902 75962 75188 79220 79890 80859 80946 81012 81925 81660 83865 84945 85632 85956 85711 86252 86606 90698 90656 94063 95055 95575 95008 97250 97649 97982 97945 98826 99554 99388.

Eine Mitternachts-Erscheinung.

(Schluß.)

Nun hatte ich den „Knif“, der nach dem Glauben der Landleute als „verdächtig“ galt, gleich erreicht. Eine Schwarzpappel stand einige hundert Schritte fernab der gesuchten Passage. An dieser mußte ich vorüber. Vom Hauptkirchturm der Stadt erschollen, weithin erkönend, die zwölf Schläge, welche Mitternacht verkündeten. Jetzt war also die Stunde angebrochen, in der sich Alles zu rüsten pflegt, was des Tages Licht scheuen muß. Vom Grunde der Wollmühle her, über den stillen Dorfstraßen hinweg, ließ sich das lange gezogene, flörmige Brachthuhn vernehmen. Mich irritierte der seltsame Ruf aber nicht, da ich den scheuen Vogel längst kannte.

Plötzlich hielt mein Fuß instinctiv an und aufmerksam suchte ich in der Richtung auf die mächtige Schwarzpappel zu die Gegenstände genauer zu erkennen. — War es denn möglich? — Nein, ich irrte mich nicht: vom dunklen Stamme des starken Baumes bewegte sich jetzt eine Figur von fabelhafter Größe hinweg und schritt langsam den Fußsteig entlang nach der Stadt zu. Hier hatte das Citat aus Julius Caesar gepaßt: „Denn sie beschreitet, Freund, die enge Welt wie ein Colossum, und wir kleinen Leute verschwinden

unter ihren Riesenbeinen!“ Die Person, denn eine solche war es, wie ich aus den Bewegungen erkennen konnte, maß mindestens zehn Fuß Höhe. Sie hätte mich also im Falle eines feindlichen Begegnens — einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen! — „in die Tasche stecken können.“ Langsam folgte ich, und offen gestanden, gerade nicht mit den angenehmsten Gefühlen. Trotzdem ich mich wiederholentlich ob des leisen Anfluges von Zaghaftigkeit selbst zu beschämen suchte, wollte mich eine gewisse Unbehaglichkeit doch nicht verlassen. Waffen trug ich nicht bei mir, und meine physische Kraft konnte sich unmöglich mit der des unheimlichen Riesen messen. Links vermochte ich wohl auszuweichen, und stand mir dann der Weitermarsch unmittelbar neben dem Bahnhörper frei. Doch erschien mir ein Retirir dorthin immer unmöglich. Rechts wäre ich in feuchte Wiesengräben geraten, wo ich mich möglicherweise vollständig verirren könnte. Ich blieb also auf dem Wege und behielt sogar den Fußsteig inne, den die fabelhafte Erscheinung weiter verfolgte; nur trieb es mich gerade nicht zu großer Eile an.

Jetzt war die Biegung des Weges von meinem Bordenmann passirt, trüb und einsam schwammen aus der Ferne die einzelnen Blenden der Bahnhörberhäuschen, sonst herrschte allgemein Todtentille ringsum. Das Donnern eines Zuges hätte mir wahre Musik bereitet, aber es kam keiner. Es wäre am Ende doch vernünftiger, dachte ich, den schrecklichen Giganten allein den öden Weg weiter ziehen zu lassen und meinen peinlichen Begleiterstern aufzugeben. An jenem Knick führte eine Verbindungsstraße über die Bahn nach der Magdeburg-Lüneburger-Chaussee. Diese wollte ich einschlagen und so lieber eine Viertelstunde umgehen. Ich hatte aber die Rechnung sehr ohne den Wirth gemacht; denn der leibhaftige Gää-Sohn saßte jetzt auf dem Fußsteige Posto, zweifelschöne, um mich zu erwarten. Nun wurde mir die Lage doch eine ernste. Vor einigen Jahren erst war etwa eine Meile von dem Platze entfernt ein Viehhändler erschlagen, und die unheimliche Stätte, auf welcher etliche Jahre früher ein in dortiger Gegend ganz unbekannter junger Mann erschossen aufgehoben wurde, hätte ich, wenn es Tag gewesen, von meinem Pfad aus erblicken können. Fast mechanisch zog ich meine einzige Waffe, wenn sie überhaupt als solche zu rechnen, das Taschenmesser und entblößte die Klinge. Fest umklammerten die Finger den schwachen Griff, um im Falle des Neuersten wenigstens dem übermenschlichen Gegner einen wuchtigen Stoß versetzen zu können. Die Figur rührte sich nicht von der Stelle; sie hielt hartnäckig Wacht. Abgesehen hatte sie es auf mich. Zwanzig Schritte war ich nur noch von dem Ungetüm entfernt. Jetzt mußte die Entscheidung kommen und wahrscheinlich färbte schon nach einigen Minuten Menschenblut den Weg.

Dass es einen Kampf auf Leben und Tod gab, daran war gar nicht zu zweifeln. So mag der Tiger nächtlicherweise auf seine Beute lauern, wenn sie an ihm vorüber muß. Nun denn in Gottes Namen ging ich vorwärts. Lebhafster pochte mir das Herz. Der Mond war ganz von Wolken bedekt. Noch einmal drehte ich mich dann wie hüpfend um. Oder und grau zeichnete sich der schrecklich in dem All verschwindende Weg von den bebauten Feldern ab. Vergebens suchte das Auge dem ungewissen Gedämmer Gestalten abzugehn. Einsame Stille herrschte ringsum. Ich mußte mich also auf meine eigene Kraft und Gewandtheit verlassen. Vielleicht konnte mir die letztere am Ende noch dem gespenstischen Wegelagerer gegenüber zu Statten kommen. Um mich also nicht so leicht fassen zu lassen, knöpfte ich den Rock bis oben heraus zu. Der Angreifende soll stets im Vortheile sein; — wenn ich mich also schnell auf den Baumlangen wär? Jetzt stand ich dem Feinde gegenüber. Schon wußte ich die Eisenfaust des Schrecklichen nach mir zu greifen; aber ich hätte mit einem furchtbaren Messerstich geantwortet.

Da klängt es an mein Ohr: — — — „Guten Abend!“ — Die Stimme kam aus derselben Höhe, in der sich mein eigener Kopf befand. Ich trat, den Gruss erwidern, ganz nahe hinzu. Da stand ein armer Mann, der unter einer mächtigen Tracht Bohnenstangen, die er wahrscheinlich nicht gelauft, ächzte und sich der nothwendigen Erholung auf kurze Zeit hingab. Er hatte die langen Hölzer zusammengebunden und trug sie ziemlich aufrecht liegend auf dem Rücken, wobei die dicken Enden fast bis auf die Erde reichten. Auf dem breiten Fahrwege ging ich nun getrost weiter und kam unverschont nach Hause. Von hundert Landleuten hätten aber gewiß fünfzig die unheimliche Stelle in jener Nacht nicht passiert.

Auf dem Manöver.
Novelle aus dem Soldatenleben von Reinhold Thürich.
Unterhalt. Nachr. verboten.

Erstes Kapitel.

Im Jahre 1867 war ich Unteroffizier in einem preußischen Infanterie-Regiment. Unsere Garnisonstadt M. war ein langweiliges Nest, besonders für Demanden, der, wie ich, außer seiner Löhnnung noch ein paar Groschen extra zu verzehren hatte. Die Liebaleien mit den Schönen des Ortes hatte ich bald satt bekommen, oder vielmehr

war es ersten Tagen, die Bö